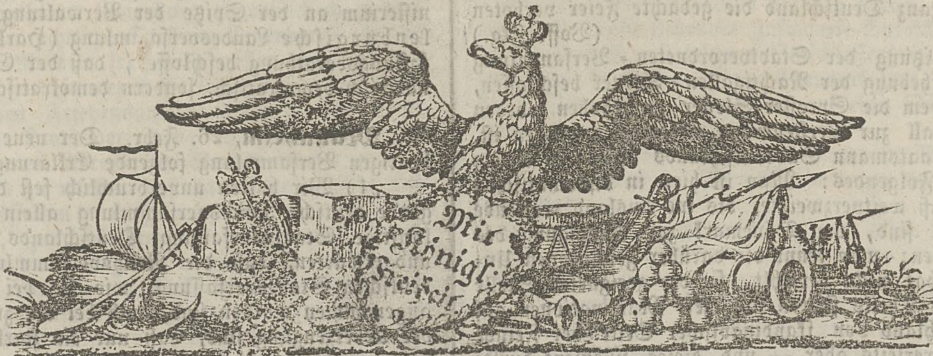
Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint täglich, Vormittags 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis pro Quartal 25 Silbergroschen, in allen Provinzen der Preußischen Monarchie 1 Thlr. 1¼ sgr.

Expedition: Krautmarkt № 1053.

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 57. Donnerstag, den 8. März 1849.

Berlin, vom 7. März.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Ober-Bergamts-Assessor Jung in Bonn zum Ober-Berg-Rath und den Bergmeister von Pannewitz in Tarnowitz zum Bergrath zu ernennen.

Das 9te Stück der Gesetz-Sammlung, enthält unter

Nr. 3196. Den Allerhöchsten Erlaß vom 3ten d. M., betreffend die Abänderung des Zoll-Tarifs für die Jahre 1846 bis 1848 hinsichtlich des Eingangszolles auf ungereinigte Soda.

Deutschland.

Stettin, 7. März. Hier eingegangene Privatnachrichten wollen versichern, daß der Friede mit Dänemark bestimmt zu Stande komme.

Berlin, 6. März.

6te Sitzung der zweiten Kammer.

Man geht zur Tagesordnung über: der provisorischen Wahl des Präsidenten, der Vicepräsidenten und Schriftführer, und zwar zunächst zur Wahl des provisorischen Präsidenten.

Im Ganzen stimmen 330 Abgeordnete, 2 fehlen (von Lisiecki und Schwiesau). Die Stimmzettel werden nachgezählt, sie stimmen mit der Zahl der Anwesenden überein. Schriftführer Grün verliest die Namen, Schriftführer Parrisius zählt laut die Stimmen. Es haben Stimmen erhalten: Grabow 171, v. Unruh 158, v. Auerswald 1. — Der Abgeordnete Grabow ist also zum Präsidenten gewählt, und wird als solcher vom Alterspräsidenten verkündet. Er besteigt das Bureau und der Alterspräsident räumt ihm den Präsidentenstuhl ein, indem er ihm die Hand reicht, und einige nicht hörbare Worte der Anerkennung spricht.

Präsident Grabow: Indem ich diese mich ehrende Wahl zu einem so wichtigen und schwierigen Amte auf vier Wochen annehme, sage ich Ihnen meinen herzlichsten, tiefgefühltesten Dank. Es wird mein unablässigstes Bestreben sein, das in mich gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen, insbesondere werde ich es mir zur schönsten Aufgabe machen, die Gegenwart mit der Vergangenheit durch gegenseitiges besonnenes und verständiges Entgegenkommen zum Heile des Vaterlandes auszusöhnen. Daher werde ich streng dem Reglement gemäß mit der größten Unparteilichkeit präsidiren, ich rechne aber dabei auf Ihre Nachsicht, um das große Ziel zu erreichen. Meine erste Pflicht wird es sein, unserm Alterspräsidenten den innigsten Dank zu sagen, für die bisherige, kräftige und glückliche Leitung der Verhandlungen, worin Sie gewiß mit mir übereinstimmen werden. (Bravo rechts.)

Man schreitet hierauf zur Wahl des ersten Vicepräsidenten, welche ganz in derselben Weise geschieht, wie die Präsidentenwahl. Die Zahl der Stimmenden beträgt 330. (Schwiesau und Temme fehlen.) Es haben Stimmen erhalten: v. Auerswald 170, Waldeck 154, v. Unruh 2, Lensing 2, Phillips 1, Kosch 1. — Der Abgeordnete v. Auerswald ist also zum ersten Vicepräsidenten und der Abgeordnete Lensing zum zweiten Vicepräsidenten erwählt, und werden als solche vom Präsidenten verkündet.

Um 1¾ Uhr vertagt sodann der Präsident die Sitzung bis 4 Uhr, wo das Ergebniß der Schriftführerwahl bekannt gemacht werden soll.

Wiedereröffnung der Sitzung 4¾ Uhr.

Der Präsident verkündet nachstehendes Ergebniß der Abstimmung. Im Ganzen waren 331 gültige Stimmzettel vorhanden, die absolute Majorität beträgt also 166. Es erhielten Stimmen: Sperling (Insterburg) 169, Groddeck 168, Ostermann 168, v. Borries 168, Geßler 167, Hartmann 166, Gellern 165, Krause (Stettin) 164, Parrisius 164, Moritz 161, Bauer (Krotoschin) 149, Schornbaum 116, Grün 159, Hildenhagen 159, Löhr 159, Schneider (Schönebeck) 155, Pilet 14. Zu Schriftführern sind also gewählt, und werden als solche vom Präsidenten verkündet: Sperling (Insterburg), Groddeck, Ostermann, v. Borries und Hartmann. — Auf die engere Wahl der beiden noch übrigen Schriftführer kommen: Gellern, Krause (Stettin), Parrisius und Moritz.

Der Namensaufruf wird abermals verlesen, und die Stimmzettel werden abgegeben. Ein großer Theil der Linken ist dabei abwesend. — Schriftführer Groddeck verliest dann die Stimmzettel, Schriftführer Geßler zählt die Stimmen laut. — Es sind 274 Stimmzettel eingegangen, 9 davon sind gar nicht, 2 mit unzulässigen Namen beschrieben, daher ungültig. Mithin bleiben 263 gültige Zettel übrig, und es erhielten Stimmen: Krause (Stettin) 154, Gellern 153, Moritz 110 und Parrisius 109. Die erstgenannten Beiden sind daher zu Schriftführern gewählt, und werden als solche vom Präsidenten verkündet.

Der Präsident bemerkt, daß er dem Reglement gemäß die erfolgte Constituirung der Kammer Sr. Majestät dem Könige anzeigen werde, daß aber zur Zeit noch nicht genug Material vorliege, um morgen eine Sitzung anzusetzen. Dagegen fordert der Präsident die Abtheilungen auf, schleunigst die Petitionscommission zu erwählen, weil bereits mehrere Petitionen vorlägen, die er „gern los sein" möchte. Schluß 6½ Uhr.

Nächste Sitzung: Donnerstag, den 8. März, Vormittags 10 Uhr.

Berlin, 6. März. Der König war gestern in der Stadt und ritt dann, von einem Adjutanten und einem Stallmeister begleitet, nach Charlottenburg zurück. (C. B.)

— Die Prüfungen der Wahlen zur zweiten Kammer schreiten wenigstens mit geringerem Zeitaufenthalte vor, als die Verlesung verursacht hat. Das Subtrahiren von einer Zahl Wahlmänner, die nicht hätten wählen sollen, Addiren derer die dagegen hätten wählen müssen, ist ein Auskunftsmittel in letzter Instanz, wenn die früheren Instanzen nicht ihre Schuldigkeit pünktlich und gewissenhaft erfüllt haben. Man geht bei diesem Auskunftsmittel über die Rechte der Einzelnen hinweg, behandelt sie als Zahlen und macht aus ihnen eine bloße Formel zur Wahrscheinlichkeits-Rechnung. Während aber hierbei der Gesichtspunkt, zum Ziele der Konstituirung zu kommen, in Bausch und Bogen verfolgt wurde, erblickte man doch anderseits zugleich das Stutzen vor einzelnen grammatischen Wörterformen in selbstgestifteten Zweifeln, die eines Talmudisten würdig sind. — Die Kammer war schließlich am 2. März willens, an tüchtigen Unregelmäßigkeiten bei einer gewissen Wahloperation ein ernstes Exempel zu statuiren, das heilsam auf die künftigen Wahlen zurückwirken möge! — Das Resultat der ganzen Verhandlungen ist, außer der nothwendigen Legitimation der Wahlen, die Anschauung gewesen, daß bereits Gift und Streit nur auf den Moment harren, wo sie sich losgelassen fühlen werden. Blitze von staatsmännischer An- und Absicht dagegen haben sich in diesen Sitzungen überhaupt nur aus den Aeußerungen der Abgeordneten Grf. v. Arnim und v. Unruh entwickelt. Wir wollen weiter zuschauen, ob sich wirklich mehr Wolle als Geschrei ergeben wird? — Die Zeiten der Ueberraschung der Gemüther durch die Weltereignisse des vorigen Jahres sind vorüber; mit bewußter Fassung sieht die Nation in ihre Gegenwart und Zukunft hinein und nimmt mit tiefem Ernste die Zeichen des Sturmes wahr, die sich am Horizonte der äußeren Verhältnisse häufen. Jetzt kommt es darauf an, daß die Kammer dem Staate tüchtig und rasch leiste, nicht daß sie sich in den Lappalien der abstrakten Rechthaberei und des Parteisinnes der Einzelnen ergehe ... und da sie auf unser Wohl Einfluß gewinnen kann, so kann nichts von jener festen Forderung ihr auch erlassen bleiben. Die Ansicht aber, daß ein Abgeordneter erst der Partei zu leisten habe, und dann dem ausgeglichenen Saatswohle, ist eine so subalterne, daß wir sie keiner Widerlegung würdigen mögen. (B. Z.)

— Die auf der linken Seite sitzenden Abgeordneten der zweiten Kammer fangen an sich in drei verschiedene Parteien zu sondern. Die eine unter der Anführung der Herren Waldeck und D'Ester steht am meisten links, die andere unter den Herren Kirchmann-Rodbertus nimmt einen mehr gemäßigten Standpunkt ein, die dritte unter dem Abgeordneten Kosch nähert sich am meisten der rechten Seite, indem sie die Verfassung vom 5. Dezemben v. J. für gültig anerkennt, wenn auch nicht deshalb weil sie ein Ausfluß des Königlichen Willens ist, sondern weil das Volk sie durch Vornahme der neuen Wahlen genehmigt hat. (B. Z.)

— Die Linke der zweiten Kammer will das früher in der National-Versammlung beantragte Denkmal zur Erinnerung an die Märzrevolution jetzt durch eine Privat-Sammlung ins Werk setzen. Die Veranstaltung einer derartigen Sammlung durch die ganze Monarchie ist in der Weise organisirt worden, daß je ein Abgeordneter für diesen Zweck die Sammlungen in den einzelnen Provinzen zu leiten beauftragt ist. So für Sachsen Herr Schulze (Delitzsch), für Schlesien Herr Stein, d'Ester für die Rheinprovinz, Rodbertus für Pommern u. s. f. — In Breslau, Köln, Stettin und anderen größeren Städten ist man mit Vorbereitungen zur Feier des 18. März schon jetzt eifrig beschäftigt.

— Die Unzulänglichkeit der für die Kammern errichteten Gebäude, die übrigens nur provisorisch als Sitzungs-Lokale dienen sollen, hat veranlaßt, daß an die Errichtung eines großartigen und der Würde der Volksvertretung entsprechenden Ständehauses schon jetzt Hand gelegt wird. Dasselbe soll in dem ausgedehnten Raume, der sich neben dem Hardenbergschen Palais befindet, seine Stelle erhalten, so daß das jetzt für die zweite Kammer errichtete Gebäude in Verbindung mit dem Hardenbergschen Palais selbst lediglich für die Bureaus benutzt werden soll. Die Messungen sind bereits vorgenommen. (D. Ref.)

— Man spricht hier vielfach von einer Note des Herrn Bassermann, welche gestern früh an den Minister v. Manteuffel gelangt sei und die Nachricht gebracht haben soll, daß die republikanische Partei in ganz Deutschland am 18. und 20. März unter der Maske einer Feier der Märzrevolution, eine bedeutende Schilderhebung beabsichtige. Man glaubt, daß aus diesen Gründen vielleicht in ganz Deutschland die gedachte Feier verboten werden wird. (Voss. Ztg.)

— In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde fast einstimmig die Aufhebung der Nachtigallen-Steuer beschlossen, da in den letzten Jahren, seitdem die Sprosser-Steuer aufgehoben worden ist, auch keine einzige Nachtigall zur Versteuerung angemeldet worden ist.

— Ein einflußreicher Staatsmann Süddeutschlands äußert in einem Briefe aus Frankfurt a. M. Folgendes: Man ist hier in diplomatischen Kreisen davon unterrichtet, daß weitverzweigte, bis ins Ausland reichende Machinationen vorangegangen sind, um Dänemark zur Kündigung des Waffenstillstandes zu veranlassen; man kennt die darüber gepflogenen Unterhandlungen en detail und hat nicht verfehlt, sie der geeigneten Stelle in Berlin zuzufertigen. Eines Theils fixiren sich diese Machinationen auf das Ausland, welches Deutschland von skandinavischer Seite her Feinde zu erwecken bemüht ist, andererseits aber — und dieses Moment dürfte sehr auf das Berliner Kabinet einwirken — handelt es sich darum, daß die republikanische Partei unter allen Umständen Bewegungen zu veranlassen entschlossen ist, um die preußische Regierung zu nöthigen, Truppen aus der Mark zu entfernen und die gewonnene feste militärische Position aufzugeben.

— Der Glaube an die Heilkraft des sogenannten Wundermädchens in der Schifferstraße ist dermaßen gewachsen, daß selbst die zur polizeilichen Ueberwachung der Wunderthäterin aufgestellten Konstabler ihre Apostel werden. So wird erzählt, daß ein solcher Schutzmann einem Bauer, der den Buckel seines kleinen Sohnes geheilt zu sehen wünschte, die Weisung gegeben habe, er möge sich nur auf das Dorf zurückbegeben, Montag fruh um 10 Uhr werde das Kind von seinem Schaden befreit sein. !!! —

— Der bekannte Schriftsteller Saß, ein geborner Lübecker, welcher sich seit mehreren Jahren hier aufhielt, hat auf Befehl des General von Wrangel die polizeiliche Weisung erhalten, Berlin zu verlassen. (A. Z-C.)

Halle, 4. März. Eine neue Verurtheilung wegen politischen Vergehens ist so eben hier gegen den bisherigen Prediger der freien Gemeinde, Herrn Giese, zur Publikation gelangt. Wegen „Anreizung zum Aufruhr und Majestätsbeleidigung" ist gegen denselben auf eine Strafe von 2½ Jahr Festungsarrest, sowie Verlust des Rechtes zur Tragung der National-Kokarde erkannt worden. Herr Giese hatte in dem Beiblatt zu der „Halleschen Demokratischen Zeitung", dem „Wächter an der Saale", vor längerer Zeit ein Gedicht unter der Ueberschrift „Sturmlied" veröffentlicht, in welchem er offen zur Gewalt aufforderte. In der Untersuchung erklärte er außerdem freiwillig, daß er unter der Person, gegen welche er zum Sturm aufforderte, den Landesherrn Preußens gemeint habe, wenn er auch nicht ausdrücklich von ihm genannt worden sei. — Außer Hrn. Giese, der zum Zwecke der Publikation einige Tage vorher eingezogen wurde, sollte auch der jetzige Redakteur der „Halleschen Demokratischen Zeitung", Herr Bürgers in Leipzig, wo jetzt diese Zeitung gedruckt wird, verhaftet werden, derselbe wußte sich jedoch der Verhaftung noch zeitig genug durch die Flucht zu entziehen. — Der Weinhändler Rawald, der früher diese Zeitung redigirte, ist in diesen Tagen zur Antretung des schon vor einigen Wochen gegen ihn erkannten sechsjährigen Festungs-Arrestes nach Magdeburg abgeführt worden. (D.R.)

Münchenberg, 4. März. Seit 1784 lassen wir Deutsche es uns gefallen, daß die Pfarrerstochter zu Grünau Hemden „von selbstgesponnener Leinwand" trägt; wir essen selbstgepflanzten Kohl, trinken selbstgezogenen Wein, halten selbstverfertigte Reden und haben endlich auch selbstgewählte Volksvertreter. Da steht einer von diesen, Herr Grün, auf und sagt uns, ein selbstgeschriebener Stimmzettel würde ein solcher sein, der sich selbst geschrieben. Ein geschriebener Zettel aber ist auch nach der heutigen Grammatik niemals einer, der geschrieben hat, sondern einer, der geschrieben ist; denn die Partizipien partizipiren nicht an der März-Revolution. Nun kann der Stimmzettel eines Wählers von einem Andern, oder von ihm selbst geschrieben sein, in dem letztern Falle heißt es natürlich „selbstgeschrieben", mit demselben Rechte und noch größerem, wie Schleswig-Holstein „meerumschlungen" heißt. Anders würde auch Vater Grimm nicht richten; aber es ist nicht wohlgethan, die Götter ohne Noth anzurufen.

Artillerie, Diplomatie und Grammatik scheinen nicht diejenigen Wissenschaften zu sein, in denen sich unsere Linke mit Glück versuchen dürfte. (D. R.)

München, 27. Februar. Die Münchener Ztg. enthält vorläufige Verbesserungs-Vorschläge zu dem in der ersten Lesung angenommenen Entwurfe der deutschen Reichsverfassung.

— Die Neue Münchener Ztg. sagt: „Die Bayerische Note vom 16. Februar 1849 ist eine vorläufige Antwort auf die Cirkular-Note des Reichs-Ministeriums vom 28sten v. M. Sie enthält unter Anderem: a) Die baierische Regierung habe das Bedürfniß einer Verständigung der deutschen einzelnen Staaten unter sich seit dem Beginne der Arbeiten der National-Versammlung tief empfunden. Sie habe dies schon im Monat Mai v. J. und seitdem wiederholt durch dringende Aufforderungen an die verbündeten Regierungen bethätigt. b) Der Zeitpunkt zwischen der ersten und zweiten Lesung des Verfassungs-Entwurfes erscheine auch bei der baierischen Regierung als der geeignetste zu der durch eine gegenseitige Verständigung zu erreichenden Vereinbarung zwischen den einzelnen Regierungen und der National-Versammlung, und Baiern werde nicht anstehen, seine Erinnerungen zu diesem Zwecke mit möglichster Beschleunigung nach Frankfurt gelangen zu lassen. c) Schließlich wird bemerkt, daß bei Abfassung der spezielleren Instruktionen für die Theilnahme an den über das Verfassungswerk zu pflegenden Berathungen die baierische Regierung von dem obersten Grundsatze ausgehe: „daß zur Erreichung des gemeinsamen großen Zweckes Opfer zu bringen seien, eine Beeinträchtigung der Selbstständigkeit und einer freien Bewegung der einzelnen Glieder des großen Ganzen aber in nicht höherem Maße einzutreten habe, als zur Erreichung jenes Zieles einer wahrhaften Einigung und kräftigen Gesammt-Entwickelung in der That erforderlich ist."

— Die bayerischen Zustände gerathen mehr und mehr in Verwirrung, wozu die noch immer andauernde Ministerkrisis das Ihrige beiträgt. Aus Aschaffenburg wird von einem revolutionairen Angriff auf die dortigen Waffenvorräthe berichtet. In Hannover haben beide Kammern, nachdem sie in radikalem Uebermuth dem Gouvernement Schwierigkeiten jeder Art bereitet haben, das Verlangen ausgesprochen, es möge das Ministerium an der Spitze der Verwaltung bleiben. Die hochweise Mecklenburgische Landesversammlung (Harlequin Nr. 2.) hat bei der Verfassungsberathung beschlossen, daß der Charakter der Regierung nicht monarchisch-demokratisch, sondern demokratisch-monarchisch sein solle. (N.Pr.Ztg.)

Mannheim, 26. Febr. Der neue vaterländische Verein hat in der heutigen Versammlung folgende Erklärung einstimmig beschlossen:

„1) Wir halten unverbrüchlich fest daran, daß die in Frankfurt tagende deutsche Reichsversammlung allein berufen und berechtigt ist, die künftige Staatsverfassung Deutschlands festzustellen. 2) Wir wünschen und erwarten, daß die Reichsversammlung die Grundzüge der künftigen deutschen Staatsverfassung, wie sie bei der ersten Lesung von derselben angenommen worden sind, auch bei der zweiten Lesung festhalte, indem wir der Ueberzeugung sind, daß nur ein starker Bundesstaat mit einheitlichem Oberhaupte sowohl die Freiheiten, die uns bereits in den Grundrechten gewährt sind, dauernd zu sichern, als auch das Ansehen und die Macht nach Außen zu verleihen vermag, auf die Deutschland einen gerechten Anspruch hat, und die es zu erlangen fest entschlossen ist. 3) Wir erklären uns daher auf das Entschiedenste gegen die österreichische Note vom 4. Februar, welche, uneingedenk der Ereignisse des Jahres 1848, der Reichsversammlung nur das Recht zugesteht, einen Entwurf der deutschen Reichsverfassung zu machen, während sie für die Regierungen das Recht der Vereinbarung darüber im ausgedehntesten Maße in Anspruch nimmt; welche ferner gegen die Herstellung eines kräftigen Bundesstaats, den das ganze deutsche Volk mit voller Uebereinstimmung als nothwendig erkannt hat, protestirt und uns dagegen in den alten Staatenbund zurückführen möchte. 4) Den deutschen Brüdern in Oesterreich aber erklären wir hiermit, daß wenn ihre jetzige Regierung, oder ihre gegenwärtigen Verhältnisse ihnen den vollen Eintritt in den zu bildenden deutschen Bundesstaat nicht gestatten, wir wünschen und hoffen, es werde ihnen dieser Eintritt jeder Zeit offen gehalten werden." (D.Z.)

Mannheim, 2. März. Man theilte uns so eben mit, daß baierische Offiziere ausgesagt, es seien von ihren Truppen zu Oesterreichs Schutz geschickt worden. Doch theile ich Ihnen das nur als Gerücht mit, das doch sehr der Bestätigung bedarf. — Die badische Regierung beabsichtigt, die Volks-Vereine aufzulösen, was jedenfalls zu bedeutenden Konflikten Veranlassung geben dürfte; im Grunde genommen aber manches Gute bieten würde, da die Volks-Vereine, offen gestanden, gerade in dieser Zeit nicht recht wissen, was sie wollen. Wenn Einigung ihr Zweck ist, so darf der Haß gegen Preußen, das ohne Zweifel der stärkste Staat Deutschlands ist, nicht so auffallend an Tag treten. Mögen sie auch nicht gerade Sympathieen für Preußen fühlen, so sollten sie doch die Nothwendigkeit eines festen Zusammenhaltens einsehen gelernt haben, und dieses wird nicht geschehen können durch Isolirung der einzelnen Parteien. (Köln.Z.)

Frankfurt, 2. März. Wie bekannt ist, hat die Sammlung für die Hinterlassenen des geopferten Auerswald in vielen Theilen Deutschland große Früchte getragen. Hier nahm sich dieser Angelegenheit Moritz von Bethmann mit dem größten Eifer an. Dem Beispiele seiner reichen Beisteuer dazu und seinen unermüdlichen Bemühungen ist es gelungen, die Sammlung auf 12,000 Fl. zu bringen, die in diesen Tagen an das Comité für die Hinterbliebenen bereits abgegangen sind.

Frankfurt, a. M., 3. März. Der König von Würtemberg ist lebensgefährlich erkrankt, und es sind Kouriere nach St. Petersburg gesandt, um den Kronprinzen zur schleunigen Rückkehr aufzufordern. (B. H.)

Frankfurt, 4. März. Die konstituirende Versammlung unserer Stadt, deren Mitglieder keine Diäten beziehen, sind jetzt beinahe mit ihrer Verfassung fertig, eine Verfassung, welche wirklich eine bedeutende Umwälzung auf städtischem Gebiet bezwecken, die ganze Regierungs- und Verwaltungs-Maschine umschaffen wird. Die Inhaber der alten Sinekurstellen zittern und schmähen. Es ist Thatsache: daß die Regierung des kleinen Frankfurter Gebietes größeren Geld- und Beamten-Aufwand gekostet hat, als die Verwaltung einer der größten preußischen Provinzen. Hinfort werden statt des Senates nur sieben Regierungsräthe besoldet, und dienen die übrigen Herren vom Rathe alle gratis, so daß dem Bürger außerordentliche Erleichterungen in Aussicht stehen. (Voss. Ztg.)

— Aus sicherer Quelle sagt die O.-P.-A.-Z. kann ich Sie benachrichtigen, daß die durch die Kölnische Zeitung verbreitete Angabe von einer an die europäischen Großmächte gerichteten russischen Cirkular-Note vollkommen ungegründet und überhaupt kein Grund vorhanden zu sein scheint, welcher die kaiserlich russische Regierung jetzt zu irgend einer Erklärung bewegen könnte.

Aus Schleswig-Holstein, 3. März. Das Vertrauen auf eine friedliche Lösung der Verwickelungen beginnt in den Herzogthümern nach und nach zu schwinden, und mit dem Gedanken eines Wiederausbruchs der Feindseligkeiten macht man sich bereits ernstlich vertraut; denn das dänische Kabinett beharrt in seiner Forderung von der Besitzergreifung des ganzen Herzogthums Schleswig, und bis jetzt sollen alle versöhnlichen Mittel, die von den deutschen Diplomaten zur Konsolidirung der schleswigschen Frage, wie z. B. eine Theilung des Herzogthums in Süd- und Nord-Schleswig ꝛc. vorgebracht würden, an der Hartnäckigkeit und Zähigkeit der dänischen Forderungen, die auf moskowitischen Einflüsterungen und Ermuthigungen beruhen, gescheitert sein. Während nun in London die politische Zukunft Schleswig-Holsteins bald aus der diplomatischen Schicksalsurne herauftauchen soll, beschäftigt man sich im Lande mit den Fragen: Was ist unsererseits zu thun in den gegenwärtigen kritischen Verhältnissen? Dürfte es nicht an der Zeit sein, die Landesversammlung einzuberufen oder könnte dies nicht vielmehr dem Lande augenblicklich von Nachtheil sein? Wir sind, was zu Lande betrifft, genügend gerüstet, aber auf unsere innere Lage ist jedoch die Kündigung nicht ohne bedeutenden Einfluß. Es ist bekannt, daß nach Artikel 7 der malmöer Konvention die gemeinsame Regierung nur für die siebenmonatliche Dauer des Waffenstillstandes eingesetzt ist; ihr Mandat erlischt also am 26. d. M. Es ist ferner bekannt, daß die Funktion der gemeinsamen Regierung auf der Voraussetzung der Personalunion beruht, eine Voraussetzung, die das dänische Gouvernement durch die in den Instruktionen des Baron Dirkink-

Holmfeld vom 12. Januar bei der Centralgewalt ausgesprochenen Desavouirung oder Nichtanerkennung der gemeinsamen Regierung vollständig vernichtet hat. Die Rechtsbasis des neu gegründeten, durch das Staatsgrundgesetz festgestellten Verhältnisses der Herzogthümer ist demnach von Dänemark verworfen und mannigfachen Auffassungen preisgegeben. Wie die Landesvertretung des Herzogthums Lauenburg augenblicklich in einer Adresse an den Reichsverweser die rechtliche Stellung Lauenburgs zu den dänischen Erblanden in bestimmte Normen festgestellt wissen will, so muß auch unsere Landesversammlung, in besonnener Haltung, ein entscheidendes Wort Angesichts der obschwebenden Friedensunterhandlungen aussprechen. Es hat nämlich die lauenburgische Landesvertretung in genannter, dieser Tage nach Frankfurt abgegangener Adresse den Reichsverweser und das Reichs-Ministerium ersucht, dahin zu wirken, daß das lauenburgische Landesrecht, wonach nur der Mannsstamm nach Primogenitur in absteigender Linie zur Regierung berechtigt, zur gebührenden Anerkennung komme. Diese Bitte wird unter Anderem durch folgende bezeichnende Stelle motivirt. Die nationalen Interessen Lauenburg's, heißt es in der Adresse, die nationalen deutschen Interessen, gebieten es dringend, zu verhindern, daß die temporaire Personalunion Lauenburgs mit Dänemark, welche wir, wenn möglich, schon jetzt gelöset wünschten, nicht verewigt werde. Aber auch die materiellen Interessen Deutschlands, ja die materiellen Interessen der europäischen Mächte erfordern ein Gleiches. Lauenburg bildet den Verbindungsweg zwischen zwei wichtigen Handelsstädten, den Weg des nordischen Handels mit dem Innern von Deutschland, den Verbindungsweg zwischen zwei Meeren, welche nicht nur für den deutschen Handel, sondern auch für den europäischen Welthandel hochwichtig sind.

— Der Admiral Kudriaffsky und einige andere Commissaire der Elbuferstaaten haben die schleswig-holsteinischen Häfen einer Inspektion unterzogen, und die Küstenbefestigung wird demnächst in Angriff genommen werden. (D.R.)

Altona, 5. März. Man erfährt, daß Lord Palmerston sich bei der dänischen Regierung sehr entschieden gegen eine Wiederaufnahme des Kriegs erklärt und auf eine Verlängerung des Waffenstillstandes gedrungen hat, falls der Friede nicht bis dahin zu Stande käme. (V. Z.)

Oesterreich.

Wien, 2. März. Wir sind wieder im März, schreibt ein Korrespondent von hier dem Konst. Bl. aus Böhmen, aber wir nahen uns dem Jahrestage unserer Revolution mit zerrissener Seele, und jede Stunde, die uns näher dahin bringt, umwölkt unseren Horizont mit schwärzeren Wolken. Es ist schon, wenigstens bei mir, so weit gekommen, daß ich in voller Hoffnungslosigkeit an unseren Zuständen verzweifle, es ist, als wollte der Herr Wien mit seinem bittersten Zorn strafen. Und wohin wir das Auge wenden, überall dieselbe Trostlosigkeit der Verhältnisse, überall derselbe Zweifel, überall diese Bangigkeit, und kein freundliches Gestirn am Himmel und auf Erden, das uns tröstend, rettend beistünde. Ein Gährungsprozeß im Leben der Völker darf nicht unterbrochen werden, wird er unterbrochen, so geht die Gährung in Fäulniß über, und diese Fäulniß ist es, an der wir in und außer Oesterreich leiden. Armes Oesterreich, armes Deutschland! Wie viele edele Kräfte haben sich in diesen zwölf Monaten abgenützt, wie viele herrliche Geister sind in vielleicht lebenslänglicher Hoffnungslosigkeit gebrochen, und wie viele Nichtswürdige waren es, welche das arme Volk verführten und zu Grunde richteten! O, man wüßte weinen, wenn man den ungeheuren Rückschritt bedenkt, den wir seit einem Jahre gemacht haben. — Der Zustand, in welchem wir uns befinden, fängt nachgerade an unerträglich zu werden. Das Spionirsystem und die Angeberei hatten selbst unter Sedlnitzkys Zeiten nicht diesen Grad von Höhe erreicht, wie jetzt. Der arme Welden muß die Untersuchung einleiten. Wie tief er selbst dieses Treiben verachtet, beweist, daß er unlängst dem Gemeinderathe einen ganzen Pack Denunciationsbriefe übergab. Dieser Tage wurde ein zwölfjähriger Knabe wegen Hochverraths verhaftet. (V. Z.)

— Kaiser Ferdinand beabsichtigte Prag am 3. März zu verlassen, um sich auf kurze Zeit nach Olmütz zu begeben.

— Die Auswanderungen nach Amerika aus allen Ständen und Provinzen Oesterreichs nehmen immer mehr überhand, besonders läßt sich dies von dem Handwerkerstande und der ihr ähnlichen Bevölkerung Böhmens sagen. Dem Vernehmen nach sind auch einige Associationen zur Reise von Wien nach Californien gebildet worden.

— Wilhelm Ehrlich, aus dem Großherzogthum Baden gebürtig, Schriftsteller und Redakteur der „Nationalzeitung" wurde wegen aufreizender Artikel und Betheiligung an dem Oktoberaufstaude zu 12jährigem schwerem Kerker; — Eduard Merlischek, Handlungsbuchhalter wegen Betheiligung an den Oktoberereignissen zu 5jährigen schwerem Kerker verurtheilt. — Außerdem wurden noch zwei hiesige Bürger wegen aufreizender Reden zu 3- und 8monatlichem Stockhausarrest kondemnirt.

— Krakau hat sich neuerdings wirklich erhoben. Die Stadt wurde bombardirt und durch Militärmacht die Ruhe hergestellt. Fünf Aufwiegler wurden standrechtlich gehenkt.

Wien, 3. März. Die Wiener Ztg. veröffentlicht das 26. Armee-Bulletin:

Der Feldmarschall Fürst zu Windischgrätz, welcher am 25. Februar sein Hauptquartier in Gyöngyös genommen, gab dem Feldmarschall-Lieutenant Grafen Schlick, welcher am selben Tage in Petervasara eingetroffen war, den Befehl, sich am 26. über Verpeleth mit der Hauptarmee zu vereinigen, um die Insurgenten mit vereinten Kräften anzugreifen.

Am 26. Februar rückten die Kolonne des Feldmarschall-Lieutenants Grafen Wrbna von Gyöngyös gegen Kapolna, jene des Feldmarschalls-Lieutenants Fürsten Schwarzenberg von Arok-Szallas gegen Kaal vor. Um 2 Uhr stießen diese Kolonnen, eine Stunde Weges vor Kapolna auf den Feind, welcher mit seinem linken Flügel vor Kaal stand, den Wald zwischen Kaal und Kompolt besetzt hielt, und seine Aufstellung bis über die Hauptstraße, welche von Gyöngyös nach Kapolna führt, ausgedehnt hatte.

Als die ersten Kanonenschüsse bei der Kolonne des Feldmarschall-Lieutenants Fürsten Schwarzenberg hörbar wurden, griff Feldmarschall-Lieutenant Graf Wrbna auch seinerseits den Feind an, der bedeutende Streitkräfte entwickelte.

Der Feind zeigte Anfangs die Absicht, unsere linke Flanke zu bedrohen, indem er sich einer waldigen Höhe bemächtigte, die er mit 2 Bataillons besetzte. Eine Kompagnie vom 16ten Feldjäger-Bataillon, unter Hauptmann Feldegg, unterstützt von 2 Kompagnieen Erzherzog Stephan, warf jedoch den Feind durch einen kühnen Bajonnet-Angriff heraus, und besetzte diesen wichtigen Punkt. Major Salis wurde hierbei durch einen Granatensplitter verwundet.

Hierauf versuchte der Feind mit seiner Kavallerie unser Centrum zu durchbrechen, indem er mit derselben zwischen die beiden Kolonnen eindrang. Vier Eskadronen Civallart Uhlanen kamen, nachdem sie eben erst ein feindliches, in Masse stehendes Infanterie-Bataillon auseinander gesprengt hatten, diesem Angriff mit seltener Entschlossenheit zuvor, und warfen, unterstützt von einer Abtheilung Kreß Chevauxlegers, welche mit bewunderungswürdiger Ordnung und Präzision auf eine Division Husaren attaquirte, den Feind mit großem Verluste zurück.

Unserseits blieben hierbei Lieutenant Weißenthurn und 6 Uhlanen; 35 wurden verwundet. Vom Feinde lagen 60 Todte und schwer Verwundete am Platz.

Hierauf zog sich der Feind auf allen Punkten zurück, und wurde bis gegen Kapolna und Kaal verfolgt, wo die einbrechende Dunkelheit dem Gefechte ein Ende machte.

Feldmarschall-Lieutenant Graf Schlick, welcher am 26sten bis Verpeléth vorzudringen beabsichtigte, um seine Vereinigung mit der Hauptarmee zu bewerkstelligen, konnte diese Absicht am selben Tage nicht erreichen, da er das enge Defilée von Sirok vom Feinde besetzt fand, und selbes wegen der großen Vortheile, die es dem Vertheidiger bot, erst nach einem sehr ruhmvollen Gefechte in seine Gewalt bekommen konnte. Bis dahin war gleichfalls die Nacht hereingebrochen, welche das Corps in dieser Stellung zubrachte.

Am 27sten früh ließ der Feldmarschall den Angriff fortsetzen, nachdem er durch das in seiner linken Flanke lebhaft unterhaltene Geschützfeuer von dem Herannahen des Feldmarschall-Lieutenant Schlick unterrichtet war. Letzterer trieb den Feind bis Verlepéth vor sich her, in welchem Orte sich derselbe festsetzte und hartnäckigen Widerstand leistete. Das Dorf wurde jedoch von der Brigade Kriegern genommen, wobei sich besonders das 2te Bataillon Latour Infanterie rühmlichst auszeichnete. Der Feind zog sich in eiliger Flucht auf die Höhen zurück. Eine Abtheilung wurde in die Gebirgsschluchten in der Richtung gegen Erlau hineingeworfen, der größere Theil aber wandte sich seinem Centrum zu, welches von der Brigade Wyß aus Kapolna geworfen, sich auf der Miskolczer Hauptstraße zurückzog. Der Feind schien auf den Besitz von Kapolna großen Werth zu legen, da er zweimal Versuche machte, sich dessen wieder zu bemächtigen. Nachdem es ihm jedoch nicht gelang, durch sein zahlreich aufgeführtes Geschütz die Brigade Wyß daraus zu vertreiben, die Brigade Colloredo aber indessen durch das in gleicher Höhe liegende Dorf Döbrö vorgedrungen war, und des Feindes Angriffs-Kolonnen in deren rechter Flanke bedrohte, so beeilte er sich, über die Höhen zurückzuziehen. Auf dem rechten Flügel rückte Feldmarschall-Lieutenant Fürst Schwarzenberg bis Kaal vor, welches Dorf er mit Sturm nahm.

Die weichenden feindlichen Streitkräfte, welche mit zahlreicher Artillerie versehen waren, zogen sich in eine Stellung bei Maklar zurück. Sie wurden eine Stunde über Kapolna hinaus verfolgt, wo der bereits einbrechende Abend und die Ermüdung der Truppen der Verfolgung Einhalt zu thun gebot.

Wir hatten es während dieser zweitägigen Schlacht auf allen Punkten mit der Hauptstärke des Feindes zu thun; allein der vortreffliche Geist und die Tapferkeit der Truppen, die zweckmäßige Führung der Herren Generäle und das lebhafte wirksame Feuer der wackeren Artillerie wußten selbst die numerische Ueberzahl zu überwinden.

Bei der Einnahme von Kapolna wurde das in Essegg von der österreichischen Fahne abgefallene Bataillon Zanini Infanterie, welches die Kirche besetzt hatte, zu Gefangenen gemacht.

Nachdem von allen Punkten der ausgedehnten Schlachtlinie die Meldungen bis zum Abgange des Kouriers noch nicht eingelangt waren, so kann der beiderseitge Verlust in Ziffern noch nicht genau angegeben werden.

Feindlicherseits dürfte derselbe in mindestens 2 bis 300 Todten bestehen; außerdem machten wir 900 bis 1000 Gefangene, worunter 15 Offiziere, und erbeuteten eine Fahne.

Von den Unseren ist der Verlust nicht so bedeutend. Wir bedauern den Tod des Rittmeisters Züllow von Preußen-Kuirassier, des Lieutenants Schulz vom 2ten Jäger-Bataillon. An Verwundeten den Hauptmann Sauer von Latour-Infanterie, den Ober-Lieutenant Stoffmann und Rittmeister Uechtritz von Preußen-Kuirassier, Hauptmann Weckbeker des 2ten Jäger-Bataillons und einige Andere.

Wien, den 3. März 1849.

Der Civil- und Militair-Gouverneur:
Welden,
Feldmarschall-Lieutenant.

Wien, 4. März. Ueber das Treffen bei Kapolna (s. das 26. Armee-Bulletin) erfährt man folgende Details: F.-M. Windischgrätz hat persönlich das Commando geleitet und kam 15 Stunden nicht vom Pferde herab. In der Gegend von Kapolna (19 Meilen von Pesth) beginnen die imposanten ungeheuern Theißflächen, und eben auf einer dieser wildromantischen Ebenen haben am 27sten Februar 80,000 Mann von beiden Seiten mit 300 Kanonen eine Schlacht geliefert. Die Ungarn waren hier an Anzahl den k. k. Truppen um das Doppelte überlegen und leisteten Anfangs einen hartnäckigen Widerstand; mußten sich aber dennoch zurückziehen. Ein Theil derselben zog sich auf Erlau, woselbst sie vom G.-M. Götz empfangen worden. Das wichtigste Resultat dieser Schlacht ist wohl die Vereinigung der Hauptarmee mit den Corps des F.-M.-L. Schlick. — Kaiser Ferdinand beabsichtigte Prag am 3ten März zu verlassen, um sich auf kurze Zeit nach Olmütz zu begeben. — Briefe aus Mailand berichten, daß der Abmarsch eines Theils der k. k. Truppen von dort wahrscheinlich noch im Laufe der nächsten 24 Stunden stattfinden werde. Doch weiß Niemand, ob der Zug nach Toskana oder nach Turin sich richten wird. — Sämmtliche Minister haben sich vorgestern nach Olmütz begeben, mit Ausnahme des Handelsministers Bruck, der erst gestern abreiste, nachdem er früher eine Unterredung mit den hier weilenden deutschen Deputirten Hermann, Samaruga und Heckscher hatte, die aber nicht mehr als eine bloße Privatbesprechung war. Die genannten drei Herren erwarten heute durch den Telegraphen die Nachricht zu erhalten, wann sie in Olmütz mit dem Gesammtministerium conferiren können. — Die Militairpatrouillen sind von wandernden auf lagernde ausgedehnt worden, indem einzelne Soldaten häufig an den Glacishecken lagern, um verdächtige Vorübergehende ein

Interrogatorium bestehen zu lassen, was übrigens nach 10 Uhr Nachts auch ganz Unverdächtigen wiederfährt, welche dann nach Umständen bis zu ihrer Behausung begleitet werden.

— Die ganze in Italien stationirte Oesterreichische Armee hat Befehl erhalten, sich jeden Augenblick marschfertig zu halten. (D. Ref.)

Kremsier, 1. März. In dem Konstitutions-Ausschusse wurde heute die Tyroler Lebensfrage entschieden. Eine Majorität von 12 gegen 11 Stimmen entschied sich dafür, daß Südtyrol von Nordtyrol nicht getrennt werden soll.

Venedig. In der dritten Sitzung der Assemblea (am 17. Februar) wurde mit 70 gegen 39 Stimmen die provisorische Regierung, bestehend aus Manin, Cavedalis und Graziani, bestätigt, jedoch nicht mit diktatorischer Gewalt. Dagegen ist ihr die Gewalt gegeben, die innere und äußere Vertheidigung zu leiten, aber untersagt, die Assemblea zu prorogiren oder aufzulösen. Am 18. vertagte sich die Versammlung auf einige Tage, um ihr Reglement zu entwerfen.

Frankreich.

Paris, 2. März. Der Polizei sind bei den zahlreichen Verhaftungen, die seit dem 29. Januar stattgefunden haben, Papiere in die Hände gefallen, welche die vollständigsten Aufschlüsse über die Pläne der Verschwörer geben. Unter den Aktenstücken, die bei der Beschlagnahme der Papiere einer geheimen Gesellschaft entdeckt wurden, war eines von der Hand eines der Führer bei dem Ueberfalle der National-Versammlung vom 15. Mai, worin zum Voraus alle Dispositionen für den Fall getroffen waren, daß die Partei am 29. Januar gesiegt hätte. Es sollte — wie in Rom und in Florenz! — ein Triumvirat gebildet werden, in dem jede der drei großen Abtheilungen der demokratischen Partei ihren Mann gehabt hätte. Ledru Rollin sollte die reine Demokratie, Blanqui den Jakobinismus von 1793 und Raspail den Socialismus vertreten. In dem Ministerrath der neuen Regierung war Proudhon der Vorsitz nebst dem Ministerium der Justiz und des Kultus (!) zugetheilt. Auch Viktor Considerant sollte eine Stelle in dem Kabinet einnehmen und Deville, einer der wüthendsten Sprecher der Bergpartei, war als zeitweiliger Militärbefehlshaber von Paris bezeichnet. Die Preßfreiheit sollte auf drei Jahre aufgehoben werden, das Eigenthum der Bank von Frankreich wurde konfiszirt. Alle Steuern, welche die arbeitenden Klassen drückten, wären abzuschaffen und dagegen die Reichen nach ihrem Vermögen zu besteuern. Die Armee und die Nationalgarde sollten aufgelöst werden und an deren Stelle ein Volksheer von Freiwilligen treten, das aus tausend Bataillonen, jedes zu 1200 Mann, bestanden hätte. Endlich beabsichtigte man das Dekret der provisorischen Regierung, durch welches die Todesstrafe für politische Verbrechen aufgehoben ist, zurückzunehmen und, wie in der Schreckenszeit der ersten Revolution, die Guillotine in Permanenz zu errichten. Die Ernennung Proudhons, des bekannten Gotteslästerers, zum Minister des Kultus könnte den ganzen Plan als einen schlechten Scherz erscheinen lassen, wenn man nicht wüßte, mit welcher Verwegenheit die Socialisten die Lehren des Evangeliums entstellen, um denselben den Schein der Uebereinstimmung mit ihren eigenen Hirngespinsten zu geben, und wenn die frechen Feste nicht noch in frischer Erinnerung ständen, welche die socialistischen Klubs in den letzten Weihnachten zu Ehren der Geburt des Socialismus begingen. (N. Pr. Ztg.)

— Am 25. Februar begab sich Marschall Bugeaud aus Lyon nach St. Etienne. Er hielt dort eine große Parade über die Nationalgarde ab. Als er die Front entlang ging, erschallte der Ruf: Es lebe die Republik! Einige stimmen riefen auch: Es lebe die demokratische-soziale Republik! Als der Marschall diese Worte hörte, wandte er sich um, schritt auf die Rufenden zu und sagte zu ihnen: „Was wollet Ihr? Die demokratische Republik? Die habt Ihr ja. Die soziale Regublik? Diese werdet Ihr nicht erhalten. Die soziale Republik ist der Krieg der Armen gegen die Reichen. Eine Welt, wo Jedermann reich, ist ein Unding, ein Hirngespinnst, wie jene Henne in der Fabel, die goldene Eier legte. Die soziale oder kommunistische Republik ist aber eine viel zu alte Henne, um noch Eier legen zu können." Da der Marschall noch erfuhr, daß mehrere der Rufenden zu dem Corps der städtischen Löschmannschaften gehörten, näherte er sich ihnen und sagte: „Euer Gewerbe ist, das Feuer zu löschen, nicht, anzufachen,"

— Zu Toulouse hat die Jahresfeier des 24. Februars abscheuliche Auftritte veranlaßt. Die bürgerlichen und militärischen Behörden, die Nationalgarden, so wie Abtheilungen von den verschiedenen Truppenkorps der Besatzung begaben sich in die Kathedrale, um dem Gottesdienste beizuwohnen. Nachdem das Tedeum gesungen war, verließen die Behörden die Kirche, indem sie durch zwei Reihen der Nationalgarde hindurchschritten. Jetzt erhoben Einzelne der Nationalgardisten das Geschrei: „Es lebe die sociale Republik! Es lebe Barbes! Es lebe der Berg! Es lebe 93!" was von einigen Hundert Menschen, die außerhalb der Kirche standen, noch wilder wiederholt wurde. Schon während des Gottesdienstes hatten die ärgerlichsten Störungen Statt gefunden, indem einige der Anwesenden, die rothe Jakobinermützen trugen, rauchten und ausriefen: Nieder mit den Priestern! Auch diese Elenden sollen der Nationalgarde angehört haben. Das Journal de Toulouse vom 24. Februar meldet, das durch einen Befehl des Präfekten die 5. Compagnie des 4. Bataillons und die 6. des 3. Bataillons der Nationalgarde aufgelöst und daß die Commission zur Verwaltung der Hospitäler entlassen ist.

— In voriger Nacht suchte die Polizei unerwartet 31 übelberüchtigte Logirhäuser in der Straße St. Marguerite St. Antoine heim und verhaftete 277 Individuen, meist aus früher bestraften Verbrechern, Vagabunden, Ausländern ohne Ermächtigung zum Aufenthalte bestehend. Letztere wird man über die Grenze schaffen.

— Die Patrie sucht darzuthun, daß eine Berathung und Votirung des Budgets durch die gegenwärtige Versammlung nur nachtheilig wirken könne; sie spricht dagegen die Hoffnung aus, daß der Gesetzentwurf wegen Ausbaues des Louvre bei der Mehrheit der Versammlung auf keinen Widerstand stoßen werde.

Großbritannien.

London, 28. Februar. Die Bill wegen weiterer Suspension der Habeas-Corpus-Akte in Irland hat gestern die Königl. Genehmigung erhalten, welche sofort im Oberhause verlesen wurde. — Ritter Bunsen hatte gestern eine Unterredung mit Lord J. Russel.

— In der City hieß es gestern, bei der Bank von England sei die Nachricht eingelaufen, daß die Regierungsbrigg „Pandora" mit einer Fracht Goldstaub, im Werthe von 900,000 Pfd. Sterl., auf der Heimfahrt aus dem stillen Meere sei.

Getreide-Bericht.

Stettin, 7. März.

Für Weizen 57 Thlr. bezahlt.

Roggen, in loco 24½ und 25½ Thlr. für 86pfünd. Waare, und 24 u. 24¾ Thlr. für 82pfünd. bez.; pro Frühjahr und auch pro April 24¾ Thlr. für 86pfünd. Waare bez.

Hafer, in loco 16¼ Thlr. bez.

Leinöl, in loco 10⅚ Thlr ohne Faß, pro März 10½ Thlr. ohne, und pro April—Mai 10⅓ Thlr. mit Faß bezahlt.

Rüböl, rohes, pro März—April 12¾—13 Thlr., pro Juni—Juli und pro Juli-August 12¼ Thlr., pro Septbr. — Oktbr. 12⅛—12⅙ Thlr., und pro Okt.—Nov. 12 Thlr. bez.

Spiritus, roher, in loco, pro März und pro Frühjahr 21 % ohne und mit Gefäß bez., pro Juni—Juli 21¾—22½ %, und pro August 21 % bezahlt.

Landmarkt-Preise:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
52 a 56	23 a 25	21 a 24	14 a 16	27 a 32 Thlr.

Berliner Börse vom 7. März.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.		Zinsfuss.	Brief	Geld.	Gem.
Preuss. frw. Anl.	5	—	101		Pomm. Pfdbr.	3½	—	91¾	
St. Schuld-Sch.	3½	80	79½		Kur-&Nm.do.	3½	92¾	92¼	
Seeh. Präm-Sch.	—	—	98¾		Schles. do.	3½	—	—	
K. & Nm. Schldv.	3½	—	—		do. Lt. B. gar. do.	3½	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	5	98¼	97¾		Pr. Bk-Anth-Sch.	—	88	87	
Westpr. Pfdbr.	3½	86	—		—				
Grosh. Posen do.	4	—	96		Friedrichsd'or.	—	13 7/12	13 1/12	
do. do.	3½	—	81		And. Gldm. a 5 thlr.	—	12¾	12¼	
Ostpr. Pfandbr.	3½	—	90½		Discouto	—	—	4½	

Ausländische Fonds.

Russ. Hamb. Cert.	5	—	—		Poln. neue Pfdbr.	4	91⅝	91⅜	
do. b. Hope 3 4. S.	5	—	—		do. Part. 500 Fl.	4	74	—	
do. do. 1. Anl.	4	—	—		do. do. 300 Fl.	—	—	96	Serie
do. Stiegl. 2 4 A.	4	87¾	—		Hamb. Feuer-Cas.	3½	—	—	110 G.
do. do. 5 A.	4	—	—		do. Staats-Pr. Anl	—	—	—	
do. v. Rthsch. Lst.	5	107¼	106¾		Holl. 2½ % Int.	2½	—	—	
do. Poln. SchatzO	4	71½	71		Kurh. Pr. O. 40 th.	—	—	—	
do. do. Cert. L. A.	5	84	83½		Sard. do. 36 Fr.	—	—	—	
dgl. L. B. 200 Fl.	—	13⅜	—		N. Bad. do. 35 Fl.	—		—	
Pol. Pfdbr. a. a. C.	4	—	—						

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zinsfuss.	Reinertr. 47	Tages-Cours.	Priorit.-Actien	Zinsfuss.	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B.	4	7⅜	74¾ B. ½ G.	Berl-Anhalt . . .	4	87½ B.
do. Hamburg	4	2½	50¼ bz.	do. Hamburg . .	4½	92 B. 91½ G.
do. Stettin-Stargard	4	6	87 B. 56¾ bz.	do. Potsd.-Magd. .	4	83¾ G.
do. Potsd.-Magdebg.	4	4	55¼ bz. u. G.	do. do	5	95 B. 94½ G.
Magd.-Halberstadt .	4	7	108½ G.	do. Stettiner. . .	5	102¾ G.
do. Leipziger . .	4	15	—	Magdb.-Leipziger .	4	—
Halle-Thüringer . .	4	—	49¾ G.	Halle-Thüringer . .	4½	86 B.
Cöln-Minden . . .	3½	—	78¼ G.	Cöln-Minden . . .	4½	93 B.
do. Aachen . . .	4	4	49½ B.	Rhein. v. Staat gar. .	3½	—
Bonn-Cöln	5	—	102 G.	do. 1 Priorität.	4	—
Düsseld.-Elberfeld .	4	4½	—	do. Stamm-Prior.	4	—
Steele-Vohwinkel . .	4	—	36 B.	Düsseld.-Elberfeld ,	4	—
Niederschl. Märkisch.	3½	—	71¾ G.	Niederschl.-Märkisch.	4	85½ bz.
do. Zweigbahn .	4	—	—	do. do	5	98¼ G.
Oberschles. Litr. A.	3½	6	92 G.	do. III. Serie. .	5	94 B.
do. Litr. B.	3½	6	92 G.	do. Zweigbahn .	4⅛	—
Cosel-Oderberg . .	4	—	—	do. do.	5	80 G.
Breslau-Freiburg . .	4	5	—	Oberschlesische . .	4	—
Krakau-Oberschles. .	4	—	38 B.	Cosel-Oderberg .	5	95½ G.
Bergisch-Märkische .	4	—	55½ B.	Steele-Vohwinkel .	5	87½ B.
Stargard-Posen . .	3½	—	70¼ G. ½ B.	Breslau-Freiburg .	4	—
Brieg-Neisse . . .	4	—	—			
Quittungs-Bogen.		Einz.		**Ausl. Stamm-Actien.**		
Berlin-Anhalt Lit. B.	4	90	—	Dresden-Görlitz . .	4	—
Magdeb.-Wittenberg	4	60	—	Leipzig-Dresden . .	4	—
Aachen-Mastricht . .	4	30	—	Chemnitz-Risa . . .	4	—
Thür. Verbind.-Bahn	4	20	—	Sächsisch-Bayerische	4	—
Ausl. Quittgs.-Bogen.				Kiel-Altona . . .	4	86½ B.
Ludw.-Bexbach 24 Fl.	—	—	—	Amsterdam - Rotterdam	4	—
Pesther 26 Fl.	4	90	—	Mecklenburger . .	4	33½ G.
Fried.-Wilh.-Nordb.	4	90	36½ a 7/12 bz.			

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

März.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	6	341,41'''	340,98'''	338,93'''
	7	334,54'''	332,22'''	331,03'''
Thermometer nach Réaumur.	6	+ 2,1	+ 6,6°	+ 3,9°
	7	+ 4,0°	+ 7,7°	+ 3,5°

Beilage.

Beilage zu No. 57 der Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.

Donnerstag, den 8. März 1849.

Berlin. Dem Vernehmen nach sind jetzt die Materialien gesammelt, um eine Vorlage wegen Aufhebung des Intelligenzzwanges, unter der erforderlichen Gewährleistung für die ungeschmälerte Existenz des Potsdamer Militairwaisenhauses, an die Kammern zu bringen.

— Die Kattundrucker in den mehr erwähnten Fabriken sind zum Theil noch bei ihrem Widerstande beharrt. Die Arbeiter berathen den Plan, in Massen nach Charlottenburg hinauszuziehen und dem Könige ihre Noth vorzutragen, da sie das Vertrauen hegen, daß er ihnen höheren Arbeitslohn erwirken werde.

— Es scheint ziemlich gewiß, daß die Garden uns verlassen und an die Mecklenburgische Gränze rücken werden. Die dadurch in unserer Garnison entstehende Lücke soll durch die Pommersche Landwehr ausgefüllt werden. (D. Ref.)

Düsseldorf, 28. Februar. Man spricht hier von **Mobilmachung** des 7. Armeecorps; die Ordre dazu soll in diesen Tagen bei den hiesigen Truppen eingetroffen sein. (Schls. Z.)

Aus Schlesien, 3. März. Welchen totalen Umschwung die Stimmung unter den Landbewohnern Schlesiens in letzter Zeit erfahren hat, mag der Umstand darthun, daß neuerlich von hier aus mit zahlreichen Unterschriften versehene Dank- und Vertrauens-Adressen an das Ministerium Brandenburg abgegangen sind, worin dieses zur Energie und Kraft bei Gelegenheit etwa bevorstehender Kammerstürme aufgefordert wird. Ja hiermit scheint man sich nicht begnügen zu wollen, es werden schon sehr viel Stimmen für Beschränkung des Klubwesens, so wie es jetzt besteht, laut. (D. A. Z.)

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

Für die am Finow-Kanal belegenen Königl. Hüttenwerke, Kupferhammer, Eisenspalterei und Messingwerk werden im Laufe d. J. 205 Last = 14,760 Scheffel gute Newcastler Stücksteinkohlen verlangt. Wer auf diese Lieferung einzugehen geneigt ist, wird ersucht, seine Anerbietungen mit Angabe des Preises für die Last a 72 Berliner Scheffel frei zu den gedachten Werken geliefert, bis zum 1sten April d. J. bei dem unterzeichneten Hüttenamte abzugeben.

Eisenspalterei, den 3ten März 1849.

Königl. Preuß. Hütten-Amt.

Bekanntmachung.

Es soll eine ansehnliche Anfertigung von Montirungs- und Fußbekleidungsstücken für die hier zu formirenden Marine-Mannschaften sofort in Angriff gegeben werden, damit diese Stücke bis 27sten d. M. verfertigt sind.

Zur Verdingung dieser Anfertigung ist ein Licitations-Termin auf

den 9ten d. M., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 3 Uhr,

in dem Bureau des Marine-Depots — in dem alten Heydemannschen Gasthofe am Bollwerk — dergestalt angesetzt, daß des Vormittags die in das Schneiderfach einschlagenden Artikel und des Nachmittags die das Schuhmacherfach betreffenden Gegenstände werden verdungen werden.

Qualificirte Gewerksmeister und Geschäftsleute werden zu diesem Termine hierdurch eingeladen.

Die bei der Anfertigung als Anhalt dienenden Proben liegen in dem Marine-Depot-Büreau zur Ansicht bereit. Stettin, den 6ten März 1849.

Gaede,
Major und Direktor des Marine-Depots.

Bekanntmachung.

Der beschränkte Raum unserer Geschäfts-Lokale gestattet es nicht, sämmtliche Quartiergeber in Betreff ihrer Forderungen an einem Tage zu befriedigen; um daher einen überhäuften Andrang zu vermeiden, wird von jetzt ab, bis auf Weiteres, die Zahlung der Einquartierungs-Vergütigung in nachstehender Art erfolgen:

am 10ten jeden Monats in den Vormittagsstunden für die Quartiergeber der Lastadie,
am 11ten jeden Monats in den Vormittagsstunden für die Quartiergeber der Stadt von No. 1—599,
am 12ten jeden Monats in den Vormittagsstunden für die Quartiergeber der Stadt von No. 600 bis 1187.

Wenn einer der obengenannten Tage auf einen Sonntag fällt, so findet die Zahlung in der bestimmten Reihenfolge an den nächstfolgenden Wochentagen statt.

Wer an den nach der obigen Eintheilung für jeden Bezirk bestimmten Tagen sich nicht einfindet, kann die ihm zustehende Vergütigung nicht eher erhalten, als bis die Zahlung für die Erschienenen in den festgesetzten 3 Tagen beendigt ist.

Stettin, den 7ten März 1849.

Die Servis- und Einquartirungs-Deputation.

Bekanntmachung.

Für die Königlichen Bagger-Fahrzeuge ist im Jahre 1849 an Tauwerk erforderlich:

338½	Pfd.	ungetheertes Tauwerk,
5194½	„	getheertes Tauwerk,
120	„	gethe rtes Schümannsgarn,
25	„	Schümannsgarn von gehecheltem Hanf,
11	„	gehechelter Flachs,
6	„	gehechelter Hanf,
60	„	gesponnener Hanf,
220	„	weißes Werg,

dessen Lieferung hiermit zur Submission gestellt wird.

Zur Eröffnung der unter der Rubrik: „Tauwerks-Lieferung" postfrei einzureichenden Submissionen ist ein Termin auf

Mittwoch den 21sten März d. J., Vormittags 10 Uhr,

in unserm Sessions-Zimmer anberaumt worden, welchem die Submittenten in Person oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte beiwohnen können.

Die Lieferungs-Bedingungen, so wie die Nachweisung der einzelnen Gegenstände können in unserer Registratur eingesehen werden.

Stettin, den 28sten Februar 1849.

Königl. Regierung, Abtheilung des Innern.

Die Lieferung des erforderlichen Pflastersandes zu den Anfahrten der neuen Zollbrücke zwischen Stettin und Damm soll an geeignete Unternehmer überlassen werden. Hierzu ist ein Licitations-Termin auf Freitag den 9ten d. Mts., Vormittags 10 Uhr, im Zollhause anberaumt, zu welchem Unternehmungslustige hiermit eingeladen werden.

Stettin, den 5ten März 1849.

W. Schulze,
Wege-Baumeister.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Bei der am 12ten d. Mts., in Gemäßheit unserer Bekanntmachung vom 19ten Januar c., stattgefundenen öffentlichen Auslosung der am 1sten Juli d. J. zu amortisirenden Prioritäts-Obligationen unserer Bahn, sind nachfolgende Nummern ausgelooſt worden:

No. 31, 249, 497, 644, 902, 1295, 1642, 1708, 2310, 2449, 2497, 2727, 2793, 3060, 3073, 3192, 3382, 3789, 3883, 3926.

Wir fordern die Inhaber der diese Nummern führenden Obligationen auf, den Kapitalbetrag derselben mit 200 Thlr. für jede Obligation in dem Zeitraume vom 1sten bis 31sten Juli c. bei unserer Hauptkasse hierselbst gegen Einlieferung der Obligationen mit den Coupons No. 3 bis 12 incl. abzuheben, indem wir auf §. 4 des Privilegii vom 25sten Juni 1848 aufmerksam machen, nach welchem die Verzinsung der ausgelooseten Obligationen mit dem 1sten Juli c. aufhört.

Stettin, den 17ten Februar 1849.

Direktorium.
Witte. Kutscher. Lenke.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Jugendharfe.

Dichtungen
von Friedrich Budy, Prediger zu Stettin.
Brochirt. S. VI. 170. 8. Preis 15 sgr.

Poesie liebt nur die Jugend, und wer im vorgerückteren Alter noch den jugendlichen Sinn bewahrt hat oder nähren will. Nur für die Jugend wird gedichtet, nur Jugendkraft vermag in das Reich der Phantasie, in die Gemüthswelt zu dringen. Aus diesem Grunde hat der Verf. seinen Dichtungen, die mit wenigen Ausnahmen aus seiner Jugend-Periode herrühren, obigen Titel gegeben. Wir empfehlen diese Gedichte und hoffen, billige Ansprüche des Publikums befriedigt zu sehen.

Stettin, Buchhandlung von L. Weiß, sowie durch sämmtliche Buchhandlungen zu beziehen.

Für Forstmänner, Baumeister, Holzhändler 2c.

Im Verlage der Nicolai'schen Buchhandlung in Berlin sind so eben erschienen und in unterzeichneter Buchhandlung zu haben:

Georg Ludwig Hartig's
(Kgl. Preuß. Staatsraths u. Ober-Landforstmeisters)
Kubiktabellen
für geschnittene, beschlagene und runde Hölzer, nebst Geld- und Potenz-Tabellen.

Sechste vermehrte Auflage.
Herausgegeben von
Dr. Theodor Hartig,
Herzoglich Braunschweigischem Forstrathe.
Mit Holzschnitten und einer concentrirten Kubiktabelle.
Dauerhaft in Cattun gebunden, Preis 2½ Thlr.

In einer öffentlichen Beurtheilung dieses Werkes heißt es:

„Den Werth dieser Tabellen wird der praktische Forstmann, Holzhändler 2c. beim Gebrauch bald schätzen lernen. Sie übertreffen alle bisher erschienenen an Vollständigkeit u. allgemeiner Brauchbarkeit. Sie sind in den Preußischen Staaten allgemein eingeführt, und Referent wünscht, daß sie auch in den übrigen deutschen Staaten gesetzlich eingeführt und dadurch die Ungleichheit und Ungewißheit gehoben werden möge, die bei dem Gebrauche der verschiedenartigen Tabellen noch so häufig erzeugt werden."

Die Verlagshandlung erlaubt sich noch hinzuzufügen, daß die gegenwärtige **6te Auflage** durch eine zweckmäßige **„Anleitung zur Messung und Berechnung liegender sowohl als stehender Bäume"**, so wie durch mehrere neue Tabellen und eine große Menge von Holzschnitten bereichert worden ist, wodurch die Brauchbarkeit des Buches sehr gewonnen hat.

NICOLAI'SCHE
Buch- & Papierhandlung
(C. F. Gutberlet) in Stettin,
grosse Domstrasse No. 667.

Todesfälle.

Meine geliebte Frau Emma, geb. Koch, wurde mir gestern plötzlich durch den Tod entrissen. Tief betrübt widme ich theilnehmenden Freunden und Verwandten diese Anzeige statt jeder besonderen Meldung.

Stettin, den 7ten März 1849.

Julius Braeunlich.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen Land- und Stadtgerichte zu Stettin soll das in der Frauenstraße sub No. 920 belegene, den Schneidermeister Johann Friedrich Spodtschen Eheleuten zugehörige, auf 5505 Thlr. abgeschätzte Haus nebst der dazu gehörigen halben Wiese, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe,

am 8ten Mai 1849, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Herrn Assessor von Loeper an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst subhastirt werden.

Bekanntmachung.

Die Erbzinsgrundstücke des Gutsbesitzers Alexander Friedrich Schröder zu Arnimswalde No. 5 c, taxirt auf 1562 Thlr. 23 sgr. 4 pf., No. 12, taxirt auf 2198 Thlr. 10 sgr., und No 13, taxirt auf 3602 Thlr. 2 sgr. 6 pf., sollen Schulden halber in nothwendiger Subhastation am

9ten Juni 1849, Vormittags 11 Uhr,

an der Gerichtsstelle meistbietend verkauft werden. Taxe und Hypothenschein liegen in unserer Registratur zur Einsicht bereit.

Der eingetragene Gläubiger, **Dr Schaum,** dessen Aufenthalt unbekannt ist, wird zu diesem Termin mit vorgeladen.

Damm, den 6ten November 1848.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Eine in der Nähe Stettins, dicht an der Oder, sehr bequem belegene Ziegelei, welche sich im Besitze vorzüglicher Ziegelerde für wenigstens einige Hundert Jahre befindet, ist zu verkaufen. Das Nähere darüber wird in Stettin, Frauenstraße No. 904, mitgetheilt.

Die Baustelle des zum Herzfeld'schen Nachlaß gehörigen, auf der großen Lastadie in der Kirchenstraße sub No. 130 und 131 belegenen, kürzlich abgebrannten Hauses soll im Wege der außergerichtlichen Licitation mit den Feuerkassen-Geldern

am 24sten März 1849,

Nachmittags 4 Uhr, in der Wohnung des Justizraths Boehmer, kleine Domstraße No. 764, in außergerichtlicher Licitation verkauft werden.

Kauflustige werden dazu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Feuerkassengelder circa 3100 Thlr. bis 3200 Thlr. betragen, daß das abgebrannte Haus nebst Hofraum nach früherer Vermessung eine Grundfläche von 2352 □Fuß hat, und daß die Verkaufsbedingungen bei dem Lehns-Kanzlei-Rath Voelckerling eingesehen werden können.

Ein in der frequentesten Straße in Wollin am Wasser belegenes, in gutem baulichen Zustande befindliches Wohnhaus, in welchem mehrere Jahre ein Waaren- und Destillations-Geschäft betrieben worden ist, und sich seiner geräumigen Hoflage wegen auch sehr gut zur Anlegung eines Gasthofes eignet, soll sofort verkauft oder im Ganzen vermiethet werden.

Nähere Auskunft ertheilt der Schiffer W. Raschke in Wollin.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Ein leichter Reisewagen
steht zum Verkauf Speicherstraße No. 67 auf dem Hofe.

Schöner Buchsbaum
ist abzulassen Oberwiek No. 134 bei **H. Stick.**

Der beliebte „**Königs-Canaster**", à Pfund 10 sgr., aus der Fabrik von Steindorff & Lessing in Berlin, ist in sehr schöner Qualität wieder vorräthig bei C. F. Mäntzel, Schuhstraße 141 und Kohlmarkt 613.

NB. Dieses Etiquett ist von dem durch andere Fabriken nachgemachten wohl zu unterscheiden.

Ich werde am nächsten Sonnabend hier mit 70 Stück gut gefütterten Puthen eintreffen und dieselben in der Frauenstraße zum Verkauf stellen. Block.

Das in den Jahren 1842 und 1843 neu erbaute Schoonerschiff „Auguste & Carl", von 68 Normal-Lasten, bisher von dem jetzt verstorbenen Capitain Daniel Crentzin geführt, soll aus freier Hand verkauft werden. Das Schiff liegt hier am Oberbollwerk und befindet sich in seetüchtigem Zustande.

Käufer wollen sich gefälligst an den Gastwirth Herrn Krahn hier wenden, wo auch das Inventarium eingesehen werden kann.

Swinemünde, im Februar 1849.

Varinas-Canaster
bester Qualität empfiehlt
Louis Sauvage.

Milch- und Butter-Verkauf.
Das Dom. Münsterberg bei Carolinenhorst hat noch täglich 80 bis 90 Quart Milch abzulassen, ebenso ist dort wöchentlich dreimal eine ziemliche Parthie sehr schöner Tafelbutter zu haben.

Hierauf Reflektirende erfahren das Nähere auf portofreie Anfragen bei der dortigen Guts-Administration.

Vermiethungen.
Die untere Wohnung, große Lastadie No. 220, bestehend aus 2 Stuben, nach vorne, Schlafstube, zwei Kammern, schöner heller Küche, Speisekammer und Mädchenstube, nach hinten heraus, ist sogleich an einen ruhigen Miether billig zu vermiethen.

Eine große und eine kleine Remise, so wie mehrere Böden sind sogleich zu vermiethen Speicherstr. No. 71.

Eine Stube und Kammer nebst Zubehör, parterre, ist zum 1sten April zu vermiethen große Wollweberstraße No. 561. Das Nähere daselbst.

Grünhofstraße No. 57 b. ist ein Laden nebst Wohnung vom 1sten April ab zu vermiethen.

Bau- und Breitestraßen-Ecke No. 381 sind 2 Stuben und 2 Kammern mit auch ohne Möbeln, auf Verlangen getheilt oder zusammenhängend, zum 1sten April zu vermiethen. Das Nähere beim Wirth.

Rosengarten No. 296 ist die Parterrewohnung, 5 Stuben nebst Zubehör, zum 1sten April zu vermiethen.

Im Speicher No. 52 sind 2 große Remisen, theils sogleich oder auch zum 1sten April zu vermiethen. Näheres bei Philipp Loewer.

Eine freundliche Sommerwohnung, bestehend in einem Saal, 5 Stuben nebst Zubehör und Garten, ist im Ganzen oder auch getheilt, zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Louisenstraße No. 739.
Durch Versetzung des Herrn Reg.-Präsidenten von Westphalen ist die bel Etage, bestehend aus 12 heizbaren Piècen rc. nebst Zubehör, zum 1sten Juli oder 1sten October d. J. zu vermiethen.

Frauenstraße No. 909 ist in der dritten Etage eine Wohnung von zwei Stuben nebst Zubehör zum 1sten April miethsfrei.

Roßmarkt No. 763 ist die bel Etage, bestehend aus 5 Stuben, 3 Kabinets und allem Zubehör, zu Ostern d. J. zu vermiethen.

In der breiten Straße No. 359 sind zum 1sten April 2 aneinanderhängende möblirte Stuben billig zu vermiethen.

Frauenstraße No. 911 a ist die 2te und 3te Etage, aus 4 und 5 Stuben und dem erforderlichen Zubehör bestehend, zum 1sten April zu vermiethen.

Große Papenstraße No. 452 ist die 2te und 3te Etage, von drei Stuben, drei Kammern und Zubehör, zum 1sten April miethsfrei.

Eine Stube mit Kabinet nebst 2 Kammern und Küche ist in der 4ten Etage Schuhstraße No. 860 zum 1sten April zu vermiethen.



Anzeige für Reisende nach Amerika.



Unterzeichneter expedirt von hier direkt nach New-York, New-Orleans, Quebek und Australien schnellsegelnde kupferbodene Schiffe, welche zur Aufnahme von Passagieren aufs Bequemste eingerichtet sind.

Langjährige Erfahrungen in dieser Branche setzen mich in den Stand, Alles zu veranstalten, was den Reisenden die Beschwerlichkeiten der Reise erleichtert, und eine strenge Reellität sichert denselben eine gute und hinlängliche Versorgung mit Lebensmitteln zu.

Nach New-York den 1sten, 15ten und 25sten eines jeden Monats.
Nach New-Orleans den 15ten April, 15ten September, 1sten und 15ten Oktober.
Nach Quebek (in Canada) den 1sten und 15ten April, 1sten und 15ten Mai, 1sten und 15ten Juni, 1sten Juli.

Es liegt im Interesse der Passagiere, sich frühzeitig zu melden, indem die ersten Fahrten viel billiger als die späteren sind.

Nähere Auskunft ertheile ich auf portofreie Briefe.

J. J. Mansfeldt,
Mühlenstraße No. 8 in Hamburg.

Der Geschäfts-Keller Frauenstraße No. 908 bei der Reitbahn ist miethsfrei.

In Grabow No. 9 ist zum 1sten April eine freundliche Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller rc. zu vermiethen.

Grünhof No. 8, bei W. Fiedler, sind Wohnungen zum 1sten April zu vermiethen:
Parterre mit kleinem Garten und Laube, 100 Thlr.
1 Tr. hoch, mit Balkon, kl. Garten u. Laube, 100 Thlr.
2 Tr. hoch, 50 Thlr.

Heumarkt No. 26, 4te Etage, ist ein Logis von 2 Stuben, 1 Kammer, Küche und Entree nebst Zubehör zum 1sten April zu vermiethen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.
In einer hiesigen größeren Weinhandlung wird für die Küferei ein Lehrling von außerhalb zu Ostern d. J. verlangt. Hierauf Reflektirende wollen ihre Adressen unter K. G. an die Expedition der Norddeutschen Ztg. franco einsenden.

Eine mit guten Zeugnissen versehene Landwirthschafterin, die der herrschaftlichen Küche vorstehen muß, wird in der Nähe von Stettin sogleich gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Ztg.

Es sucht eine Köchin eine Stelle bei anständiger Herrschaft. Näheres Fuhrstraße No. 841, eine Treppe hoch, gerade aus.

Ein Laufbursche wird verlangt bei Robert Genrich, Speicherstraße No. 71.

Ein kräftiger Knabe von guter Erziehung, welcher Schriftsetzer oder Drucker werden will, kann sich melden in der Buchdruckerei von R. Genrich, Speicherstraße No. 71.

Ich wünsche in mein Geschäft einen Laufburschen zu engagiren. P. W. Bette.

Anzeigen vermischten Inhalts.
Dem verehrten Publiko die ergebene Anzeige, daß wir hier, Breitestraße No. 371, parterre, ein Magazin unter der Firma:

Polster-Waaren-Magazin der vereinigten Tapezierer Stettins

etablirten, um uns zu bemühen, jeder Anforderung in unserem Fache durch geschmackvolle, gute, dauerhafte und preiswürdige Arbeit zu genügen, und ist zu diesem Zwecke unser Magazin in allen Polster-Waaren vollständig komplettirt, die wir zur geneigten Auswahl empfehlen. Der Vorstand.

20 Thlr. Belohnung.
Den 6ten d. M., Dienstag, Abends zwischen 1/26 und 1/27 Uhr, sind aus einem Hause durch gewaltsamen Einbruch gestohlen worden:
1) eine silberne Cilinder-Repetir-Uhr, woran eine unechte Kette von gelbem Metall, römische Zahlen, Zeigern von Stahl, silbernes Zifferblatt, Gehäuse guillochirt,
2) an Geld 5 Rollen zu 50 Thlr. 1/1, und eine Rolle zu 30 Thlr. 1/1, letztere unversiegelt,
3) eine Brieftasche von dunkelrothem Saffian, worin eine Kassenanweisung von 5 Thlr., und vier einzelne von 1 Thlr., ein Privatschuldschein über 30 Thlr., und quittirte Rechnungen über Feuerversicherung und Bücher, so wie zwei Geldscheine des Königl. Ober-Postamts.

Wer zur Entdeckung dieses Diebstahls behülflich ist, und der Königl. Polizei-Direktion genaue Anzeige zu machen im Stande ist, erhält obige Belohnung, sobald die Wiedererlangung des Gestohlenen dadurch bewirkt wird. Stettin, den 7ten März 1849.

Zu jedem Gebrauch sich eignende alte Taue in verschiedener Länge und Stärke, so wie auch Dichtwerg ist billig nachzuweisen Oberwiek Salzspeicher No. 42.

Die neue Dampf-Mehl-Mühle
zu
Pommerensdorfer Anlage No. 20 b.,
empfiehlt zum bevorstehenden Feste alle Sorten Weizen- und Roggen-Mehl von kleinem bis zum größten Quantum zu den billigsten Preisen.

Bei mir ist allerlei Gemüse- und Gartensämerei stets vorräthig zu haben.
Dressel, Handels-Gärtner, in Damm, Mönchenstraße No. 36.

Band-Geschäfts-Eröffnung.
Einem geehrten Publikum widme ich hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich im Hause meines Geschäfts-Lokals, erste Etage, noch ein

Band-Geschäft en gros und en detail

errichtet habe.

Dasselbe enthält seidene Modebänder jeder Art, welche ich durch direkte Verbindungen mit Lyon und St. Etienne

zu enorm billigen Preisen

zu verkaufen im Stande bin.

J. C. Piorkowsky.

Stettiner Speicher-Actien-Gesellschaft.
Die Herren Actionaire werden hiermit zu der statutenmäßigen General-Versammlung am 15ten März c., Nachmittags 3 Uhr, im Lokale des Herrn Gustav Wellmann eingeladen.

Wir ersuchen, recht zahlreich zu erscheinen, da ein Plan wegen Vergrößerung des Geschäfts vorgelegt werden soll.

Die Direktion.
Wiesenthal. G. Wellmann. C. Metzenthin. H. Ludendorff. C. A. Schulze.

Eltern, welche geneigt sind, ihre Töchter in Handarbeiten unterrichten zu lassen, werden gebeten, sich Fischmarkt No. 965, zwei Treppen hoch, zu melden.

Gesucht zum 1sten April c.
eine freundliche Stube mit Kabinet ohne Möbeln zu circa 5 Thlr. Adressen unter R. M. beliebe man in der Expedition d. Ztg. abzugeben.

5 Thlr. Belohnung.
Am Montag Abend sind folgende Sachen gestohlen worden: 1 Sanspeine-Decke, 1 Deckbett, Einlett und Bezug roth, 1 Pfühl, Einlett blau, Bezug roth, 2 silberne Löffel, der eine gez T. F. D., der andere C. F. B. 1783, und 1 neusilberner Löffel. Wer zur Wiedererlangung dieser Sachen behülflich ist, erhält obige Belohnung, und kann sich melden Fuhrstraße No. 843, zweite Etage.

Eine Hauswiese, im fetten Ort liegend, ist zu verpachten. Näheres große Wollweberstraße No. 559.

Lotterie.
Die resp. Interessenten der 99sten Lotterie werden hiermit ersucht, die Erneuerung zur 2ten Klasse spätestens bis den 8ten März c., Abends, als dem gesetzlich letzten Termin, bei Verlust ihres Anrechts, zu bewirken. J. C. Rolin. J. Wilsnach.
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Geldverkehr.
1000 Thlr. werden sofort oder zum 1sten April c. gegen genügende Sicherheit gesucht. Von wem, erfährt man in der Exped. d. Ztg.